Ausländische Armeen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der von Herrn Hptm. W. Schmid, Zug, geleitete Lauf und die Lösung der recht vielseitigen Aufgaben wurden durch die trockene Herbstwitterung begünstigt. Alle gestarteten Patrouillen erreichten das Ziel und nur eine einzige Patrouille konnte nicht rangiert werden, weil sie einen Posten verfehlt hatte. Über die der Förderung des felddienstlichen Könnens dienende Anlage des Laufes äußerten sich die Beteiligten in sehr anerkennender Weise. Die Lösung der Minenfeldaufgaben und die Arbeit am erbeuteten, ausländischen leichten Maschinengewehr wurde von fast allen Teilnehmern als interessante Neuerung begrüßt. Einzelne Unteroffiziere und Soldaten glaubten allerdings, daß das Laden des feindlichen Maschinengewehrs eher Sache der Offiziere sei, da diese dafür ausgebildet wären!

Die Auswertung der Rangliste zeigt, daß die rein «läuferische» Leistung und die für die Lösung der Aufgaben benötigte Zeit in einem gesamthaft angemessenen Verhältnis zu den Gutschriftmöglichkeiten stand, welche für die richtige Lösung der gestellten Aufgaben vorgesehen waren. Die Laufzeiten (inklusive Arbeitszeit für die Lösung der Aufgaben) variierten von 2 Stunden 32 Minuten bis 5 Stunden 32 Minuten. Von den 95 möglichen Gutschriftminuten konnte die in dieser Hinsicht erfolgreichste Patrouille deren 82 realisieren, während das Minimum bei 30 realisierten Gutschriftminuten lag. Als Gesamtsieger gingen hervor:

Kat. A. Auszug Offiziere Lt. Schlittler Frid., OG Zürich und Kpl. Lips Karl.

Kat. A. Auszug Unteroffiziere: Wm. Corrodi Max, UOV Zürich und Wm. Reust Edwin.

Kat. B. Landwehr: Oblt. Gloor Hans, (OG Zug) und Obt. Rütti Hans.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

West-Deutschland

Nach dem Finanzplan der Regierung Adenauers ist im westdeutschen Voranschlag 1956/57 ein Verteidigungsbudget von annähernd 12 Milliarden DM vorgesehen. Davon entfallen 8768 Millionen DM auf eigene deutsche Militärausgaben für die Aufstellung der bewaffneten Streitkräfte und 232 Millionen auf den deutschen Anteil an die Kosten der in Deutschland stationierten alliierten Truppen. Die übrigen Ausgaben (Kasernen, Übungsgelände usw.) belaufen sich auf weitere 3 Milliarden.

Bundespräsident Heuß ernannte am 10. November die ersten höheren Offiziere der neuen deutschen Armee, darunter die zwei Dreistern-Generäle Adolf Heusinger und Hans Speidel. General Heusinger ist für den Posten des Generalstabschefs in Aussicht genommen. General Speidel vertritt die westdeutschen Streitkräfte im Hauptquartier der NATO.

Großbritannien

Nach einer langen Reihe von Konstruktionen von Prototypen und von Versuchen ist man seit 1954 dazu übergegangen, die besten der neuen Modelle in rascher Serienfabrikation in die RAF einzugliedern.

Totalbestand Juni 1955: 5000 Flugzeuge (gegen 1000 im Jahre 1948).

Fortsetzung auf Seite 872

Moderne Typen:

- 375 *Sabre* (kanadische Produktion)
- 200 *Sabre* (USA)
- 600 *Canberra* (leichter Bomber, Geschwindigkeit 950 km/h, vorläufig noch im Strategic Bomber Command verwendet, soll aber durch geeignetere Typen ersetzt werden).
- 11 *Valiant* (neuer Typ, mittlerer Bomber von der Kategorie B 47, monatliche Produktionsziffer 2)
- 300 *Hunter* (neuer, leistungsstarker Typ von der Klasse F 96 und Mig 15; Geschwindigkeit über 960 km/h, Bewaffnung: 4 Kanonen 30 mm; monatliche Produktion: 60, Bestellungsziffer: für RAF 1000, für Export: 700).
- Swift, ein ähnlicher Typ wie Hunter, wurde wegen Konstruktionsfehlern vorläufig aus dem Produktionsprogramm gestrichen.
- *Vulcan* (in erster Serie hergestellte Bomber von der Klasse zwischen B 47 und B 52, Geschwindigkeit Mach 1).

Für die RAF sollen nicht mehr fabriziert werden die Typen Meteor, Venom und Lancaster.

Sowjetunion

Wie von amerikanischer und britischer Seite gemeldet wird, hat die Sowjetunion im August dieses Jahres die Atomwaffenversuche mit der Durchführung atomischer Explosionen erneut aufgenommen. Im September und anfangs November wurden weitere russische Atomexplosionen registriert. Es wurde nicht bekanntgegeben, ob es sich um Atombomben- oder Wasserstoffbombenversuche handelte.

LITERATUR

Ich war Arzt in Dien-Bien-Phu. Von Oberstabsarzt Dr. *Grauwin.* Alfred Scherz-Verlag, Bern.

Mancher Leser wird mit dem Vorurteil an die Lektüre dieses Buches herantreten, es handle sich um Sensationsmache. Dieses Vorurteil ist unberechtigt. Das Buch vermittelt im Gegenteil sowohl dem Sanitätsoffizier wie dem Kombattanten eine Fülle wertvoller Kriegserfahrungen. Der Verfasser war während 57 Tagen Chefchirurg des Sanitätsdienstes der französischen Besatzung von Dien-Bien-Phu. Er schildert in packender Art die Schwierigkeiten, die sich bei der ärztlichen Betreuung im Verlaufe der Kämpfe um die isolierte Festung zu unüberwindbaren Krisensituationen entwickelten. Die Ärzte und die Sanitätsmannschaften leisteten fast Übermenschliches. In den nur schwach geschützten unterirdischen, verschlammten und hygienisch trostlosen Stationen herrschten fürchterliche Zustände. In ungenügend gelüftete und primitiv eingerichtete Unterstände mußte eine Unzahl Verletzte eingepfercht werden. Die Arztequipen bewältigten mit dem durch Fliegerabwurf erhaltenen – meist sehr spärlichen – Sanitätsmaterial Leistungen, die menschlich und fachlich in der Kriegsgeschichte ihresgleichen suchen. Dr. Grauwin stellt keineswegs seine Arbeit in das Rampenlicht; er weist immer und immer wieder auf den unermüdlichen und todesmutigen Einsatz seiner Ärzte und seines Hilfspersonals. Eine besondere warmherzige Anerkennung